

vorwiegend bei der Besetzung der Prälaturen in Aktion traten, stehen die Vorgänge um Wahl und Postulation der Pröpste in Rohr (aber auch in anderen Konventen, wie St. Mang in Stadtamhof, Schamhaupten, Herrendiemsee, St. Zeno bei Reichenhall) im Vordergrund. So verdient die Würzburger Dissertation in erster Linie als Beitrag „zur Geschichte des bairischen Staatskirchenwesens“ Beachtung. Darüber hinaus wird aus den detaillierten herzoglichen und bischöflichen Visitationsakten das ständige Auf und Ab von Verfall und Reformversuch in bayerischen Chorherrenstiften deutlich. Heinrich Rüthing

Oskar Pausch, Sprach- und Kulturgeschichtliches aus Mondsee. Der CVP 901 (12./13. Jahrhundert), MIOG 80 (1972) S. 398—408, stellt aus dieser Mondseer Sammelhandschrift der Österreichischen Nationalbibliothek, einem typischen Schulkodex, folgende drei Abschnitte vor: 1. Ein lateinisch-deutsches Glossar aus dem späten 12. Jh. (hg. von E. Steinmeyer-E. Sievers, Die althochdeutschen Glossen 3 [1895] S. 351 ff.), das seinen besonderen Rang durch vereinzelte Romanismen und slawische Interlinearglossen erhält. 2. Ein Rechenbuch mit einer der drei ältesten Anleitungen zum Gebrauch der arabischen Ziffern auf dem europäischen Kontinent. Aus der Stelle (f. 92r) *Quoniam vidimus multiplicationem atque divisionem latini abaci n̄c pulchrum atque utile videtur esse multiplicationem atque divisionem agnoscere arabici abaci* zieht Pausch die falsche Folgerung (da er *n̄c* mit *nec* statt *nunc* auflöst), daß „hiemit wohl erstmals im Abendland die Überlegenheit der abstrahierenden indisch-arabischen gegenüber der ‚bündelnden‘ römischen Rechenmethode klar ausgesprochen“ werde. 3. Die sogenannte Laaer Briefsammlung. Es handelt sich um 75 fingierte Briefe, deren Druck derzeit vorbereitet wird. A. G.

Kurt Holter, Geschichte von Schlierbach bis 1355, Jahrbuch des Oberöst. Musealvereines 116 (1971) S. 213—248, beschäftigt sich in dieser Studie, die bis 1355, dem Jahr der Gründung des Cistercienserinnenklosters Schlierbach reicht, mit der Geschichte der dort ansässigen Ministerialengeschlechter, dem Kleinadel im oberen Kremstal im 12. und 13. Jh. sowie mit den Besitzungen, welche die Hochstifte Bamberg und Salzburg in diesem Gebiet besaßen.

Herta Hageneder

Ernst Englisch, Verschiedene Nachrichten zur Geschichte der Kremser Dominikaner im 13. und 14. Jh., Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 11 (1971) S. 1—8, führt am Beispiel dieses Konventes den Abfall der Mendikantenorden von Ottokar II. Přemysl und ihre Agitation für Rudolf I. sowie die Beziehungen dieses Predigerklosters zu österr. Adelskreisen, in denen starke Antipathien gegen den Böhmenkönig herrschten, vor Augen. Herta Hageneder

Heinz Dopsch, Die Grafen von Heunburg, Carinthia I 160 (1970) S. 311—342, untersucht die Genealogie und den Besitz der Heunburger und gelangt bei der Frage nach ihrer Grafschaft zu der Ansicht, daß sie stets dem Herzog und nicht dem Reich unterstanden, wenngleich ihnen immer eine führende Rolle im landständischen Adel zugekommen sei. Herta Hageneder

Magda Pagitz-Roscher, Das Kloster der Cistercienserinnen im Sack zu Friesach, Carinthia I 160 (1970) S. 719—795, faßt alle erreichbaren Quellen zur Geschichte des 1608 aufgehobenen und nur wenig bekannten, einzigen Klosters der Cistercienserinnen innerhalb der Erzdiözese Salzburg zusammen, das wahrscheinlich in der Zeit von 1265 bis 1276 wegen des rauen Klimas von Greith nach Friesach verlegt worden ist. Herta Hageneder